

DIE FEUERZANGENBOWLE

von Heinrich Spoerl

Für das Theater bearbeitet von Wilfried Schröder

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

Personen:

DR. JOHANNES PFEIFFER (Schriftsteller, später Primaner)
 JUSTIZRAT FLEISCH (später Direktor Knauer)
 BANKIER ETZEL (später "Bömmel")
 APOTHEKER FRÖBEL (später Prof. Crey)
 DR. MED. HELLWIG (später Oberschulrat)

Lehrkörper

Direktor KNAUER, genannt "ZEUS" (Mathematik, Erdkunde)
 Prof. CREY, genannt "SCHNAUZ" (Deutsch, Geschichte, Chemie)
 "BÖMMEL", Professor (Physik), rheinischer Dialekt
 EVA KNAUER, Referendarin (Musik), als Lehrkraft für Musik vom Lyzeum ausgeliehen,
 Tochter des Direktors (24 Jahre)
 OBERSCHULRAT

Schüler

Hans PFEIFFER (alias Dr. Johannes Pfeiffer)
 Rudi KNEBEL, klein, stämmig, sportlich, der rundum Robuste
 Der kleine LUCK, der zarte, liebenswerte, hochbegabte "underdog" der Klasse
 HUSEMANN, das Phlegma persönlich
 ROSEN, das Großmaul
 MELWORM, der fromme Leisetreter
 ACKERMANN, der Farblose
 u.a.

Sonstige

Frau WINDSCHEID, Pfeiffers Zimmerwirtin
 MARION, Pfeiffers Braut

BILD 1

Nebenzimmer eines stilvollen Gasthofes.

Spielort ist nur ein Drittel der Bühne, die anderen zwei Drittel liegen im Dunkel.

Halbes Licht, Kerzen brennen, suggestive Atmosphäre.

Um einen runden Tisch sitzen Bankier Etzel, Justizrat Fleisch, Apotheker Fröbel, Dr. med. Hellwig und der erheblich jüngere Dr. Johannes Pfeiffer, Schriftsteller. Einige rauchen Zigarren. Auf dem Tisch die Feuerzangenbowle: eine blutrote, dampfende Flüssigkeit, über der eine magische blaue Flamme züngelt. Später rührt Dr. Hellwig das Gebräu und Pfeiffer schenkt nach. Die Herren sind schon deutlich animiert. Wenn der Vorhang sich öffnet, dröhnt eine nicht endende Salve des unschuldigen Gelächters gottgefällig-genießerscher Zecher durch die Szene. Nur der junge Dr. Pfeiffer scheint da nicht mithalten zu wollen - oder zu können.

Etzel: (zu Fleisch) Und alle diese Streiche hat er einfach so hingenommen, Ihr alter "Pavian"?

Fleisch: Mitnichten. Er griff dann zur schärfsten Waffe, über die er verfügte, um uns zu strafen - sein wehmütiges Lächeln, mit dem er uns lange ansah und dann ganz leise sagte: Quousque tandem, Catilina, abutere patientia nostra? Wie lange noch, Catilina, gedenkst du unsere Geduld zu mißbrauchen?! (Alle lachen.) Ich habe Ihnen diese Anekdote aus meiner Schulzeit nicht ohne traurigen Anlaß erzählt, meine Herren. Auch der menschenfreundlichste und komischste Magister lebt - außer im Gedächtnis seiner Schüler - nicht ewig: Heute morgen haben wir ihn zu Grabe getragen, unseren unvergleichlichen Pavian. (Er erhebt sich.) Stoßen wir auf ihn an, meine Herren.

Die anderen erheben sich. Die schweren, dampfenden Gläser klacken aneinander. Die Kerzen flackern, Rauchwolken ziehen über den Tisch.

Etzel: Möge er in Frieden ruhen, und ganz ohne jene bösen Buben, die ihm das Leben schwer gemacht haben.

Fröbel: Hoffentlich fehlen sie ihm da oben nicht.

Dr. Hellwig: Auf sein ewiges Wohl.

Man trinkt besinnlich, setzt sich wieder.

Fröbel: Wir hatten auch so ein Original. Dem haben wir immer die Tafel mit Fett eingerieben - kennen Sie das nicht? Das ist unbeschreiblich - eine Tafel, die es partout nicht tut, die sich in schwarzes Schweigen hüllt.

Während dieses Dialogs ist auf dem bisher dunklen Teil der Bühne sozusagen unmerklich das Licht angegangen, doch nur so weit, daß es ein Klassenzimmer gerade eben erkennen läßt - schemenhaft wie eine Traumszenarie.

Dr. Hellwig: Wir hatten einen, der hieß bei uns nur der Kugelblitz, weil er rund war wie eine Kugel, und dabei zugleich schnell wie der Blitz. Wenn der anfing, über das Gewitter zu dozieren - das war nämlich sein Lieblingsthema –

Etzel: *(fällt ihm ins Wort)* Das ist noch gar nichts gegen unseren Wiedehopf. Der putzte seine Brille immer mit der Zunge. Als den mal einer von uns fragte: Herr Professor, zuhause auf dem Klo haben Sie doch auch 'ne Brille. Machen Sie das da auch so -

Fleisch: Der Pavian war natürlich nicht die einzige ulkige Nudel an unserem Pennal. Da gab es beispielsweise einen Turnlehrer, der -

Dr. Hellwig: *(fällt ihm ins Wort)* Habe ich Ihnen das schon erzählt? Es war der erste April, da hat sich einer von uns –

Fröbel: Bei uns war immer erster April.

Im folgenden wird Fröbels Zunge quasi mit jeder Replik schwerer.

Etzel: Wir hatten einen Pauker, der hat zu Kaisers Geburtstag immer -

Fleisch: *(fällt ihm ins Wort)* Apropos Kaisers Geburtstag. Da hat unser Musiklehrer jedesmal einen gefühlvollen Klaviervortrag "zu Gehör gebracht". Aber einmal, das war anno 1898, als er aus besagtem Anlaß das Largo von Händel spielen wollte und die Aula mäuschenstill war, da macht der Flügel plötzlich "pirr-pirr, pirr-pirr, pirr-pirr-pirr"...

Alle außer Pfeiffer, halten sich den Bauch vor Lachen.

Dr. Hellwig: *(wischt sich die Tränen aus den Augen)* Ausgerechnet beim Largo von Händel... *(Singt pathetisch das Largo:)* Tá-ta-ta tá-ta tá-ta-tá...

Pfeiffer: *(unschuldig)* Und was war mit dem Flügel?

Die anderen wollen platzen vor Lachen.

Etzel: Er fragt, was mit dem Flügel war!

Wieder dröhnendes Gelächter.

Fleisch: Wir hatten einfach eine Kette über die Saiten gelegt, Dr. Pfeiffer. Nein, war das komisch!

Fröbel: *(fast schon lallend)* Es geht aber auch mit Seidenpapier, Justizrat.

Dr. Hellwig: *(zu Fröbel)* Oder mit einer Glasscheibe, Herr Apotheker. Aber jetzt verrät mir doch mal einer, warum sind Pauker eigentlich Originale?

Fleisch: Ja, das ist in der Tat keine einfache Frage, Doktor. Vielleicht sind sie ja auch gar keine, und nur die Phantasie der Schüler macht sie dazu.

Etzel: Sie müssen einfach Originale werden! Kein anderer Mensch ist tagtäglich einer so scharfäugigen, spottlüsternen Meute ausgesetzt wie der Magister vor der Klasse. In

dem Bestreben, seine Würde zu wahren und sich keine Blöße zu geben, muß er einfach verbogen und verschroben werden.

Fröbel: Ein Kauz, pardauz!

Fleisch: Und warum piesackt man ihn als Schüler derart?

Etzel: Aber das ist doch ganz einfach, meine Herren. Der Schüler sekkiert den Lehrer, weil es Spaß bringt, basta!

Pfeiffer: (*fast vorsichtig*) Ich vermute auch, daß es so ist.

Etzel: (*schlägt sich klatschend auf die Schenkel*) Nein, unser lieber Dr. Pfeiffer "vermutet" auch, daß es so ist. Ja Schockschwerenot, haben Sie denn niemals selbst erlebt, welch höllisches Pläsier es bereitet, so einem komischen alten Knacker -

Fleisch: (*zu Pfeiffer*) Ja richtig, Sie haben zu unserem Rausch der Erinnerungen ja nicht einen Pieps beigetragen. Waren Sie etwa einer von diesen grauenhaften Strebern und Musterknaben?

Dr. Hellwig: (*gibt vor, Pfeiffer abschätzig zu taxieren*) Also, wenn man unseren berühmten jungen Schriftsteller Dr. Johannes Pfeiffer so anschaut, dann kann man leider nicht ausschließen, daß er einer von diesen unausstehlich Braven war, die stets -

Pfeiffer: (*trübselig*) Daneben geraten, Doktor. Mein casus ist viel schlimmer. Deshalb komm ich ja auch nicht so ganz mit bei Ihrer Erinnerungsseligkeit, und versteh nicht so recht, worüber Sie eigentlich lachen. (*Fast wie ein Geständnis:*) Was mich betrifft, so bin ich nie auf einem Pennal gewesen...

Allgemeine Verblüffung.

Fröbel: Was sind Sie? Nie auf einem Gymnasium gewesen?

Fleisch: Aber Sie haben doch Abitur, Pfeifferchen!?

Pfeiffer: Ja sicher. Aber darauf hat mich auf dem Gut meines Vaters ein alter Hauslehrer vorbereitet; und das war so ein armseliges Luder, daß man unmöglich Fez mit ihm treiben konnte.

Dr. Hellwig: Ja, wenn Sie nie auf einem Pennal waren, dann sind Sie ja überhaupt kein Mensch, sozusagen.

Etzel: Wer das nie erlebt hat, der ist wirklich ein armes Schwein.

Fröbel: (*mit schwerer Zunge*) Ergo, das Schönste vom Leben haben Sie nicht mitgekriegt...

Fleisch: Weiß Gott, das Schönste vom Leben. Und das kann man auch nie mehr nachholen! In diesem Sinn verneige ich mich vor Ihrem traurigen Schicksal mit einem tiefen Schluck des Mitgefühls.

Pfeiffer: Vielleicht haben Sie recht. Aber was soll's, d a s Kapitel ist unwiderruflich geschrieben und geschlossen. Auf Ihr Wohl also, und auf Ihre unvergeßlichen Pauker. *(Er hebt das Glas.)*

Fröbel: Das nenn ich ein heroisches Bekenntnis zur eigenen, pannelosen Nichtigkeit, Pfeifferchen.

Pfeiffer zuckt mit einem schmerzlichen Lächeln die Achseln. Ein Kellner steckt den Kopf herein.

Kellner: Telefon für Sie, Herr Dr. Pfeiffer. Das Fräulein Braut.

Pfeiffer: Die Herren entschuldigen mich einen Augenblick.

Er geht hinaus. Die Vier sehen ihm nach.

Fröbel: Wenigstens trägt er es wie ein Mann.

Dr. Hellwig: Trotzdem. Mir will's nicht in den Schädel rein.

Etzel: Was denn, Doktor?

Dr. Hellwig: Daß ein junger Baum wie der so reife literarische Früchte trägt, und sein Stamm ist dennoch niemals durch ein echtes Pennal hindurchgewachsen...

Etzel: Ja, das ist schon ein herbes Los. Und, wie gesagt, nie wieder gutzumachen.

Fröbel: Nie wieder gutzumachen...

Plötzlich richtet Justizrat Fleisch sich auf, seine Augen funkeln spitzbübisch in die Runde.

Fleisch: Aber - wieso eigentlich nicht?

Dr. Hellwig: Was - wieso eigentlich nicht?

Fleisch: Ich meine, wieso soll unser Benjamin nicht tatsächlich noch nachholen können, was uns die Jugend so überglänzt und verklärt -

Etzel: Nichts wäre ihm mehr zu gönnen, aber wie soll das funktionieren?

Dr. Hellwig: *(zu Fleisch)* Also, mir ist auch völlig schleierös, was Ihnen da offenbar durch den Kopf spukt.

Fleisch: Aber das ist doch ganz simpel, meine Herren. Unser Dr. Pfeiffer wird einfach inkognito als Oberprimaner nach Babenberg aufs Pennal geschickt. Da macht er sein Abitur noch mal, und zwar so, wie es sich für jemand ziemt, der dem geweihten Zirkel der Feuerzangenbowle angehört!

Dr. Hellwig: Sie müssen schon entschuldigen, Justizrat, aber das halte ich für eine elefantöse Schnapsidee, eine elefantöse.

Fleisch: Aber ist es nicht oft gerade der Rausch, der die tiefsten Ideen hervorbringt? Denken Sie doch an den ollen Tacitus, der bereits über die alten Germanen vermeldet: Trunken beim Gelage fassen sie ihre Entschlüsse, nüchtern am Morgen überprüfen sie sie.

Dr. Hellwig: Ja, wenn man es so anschaut... *(Zu Fröbel:)* Oder nicht, Herr Apotheker?

Fröbel: Ergo: Es lebe der Oberprimaner Hans Pfeiffer -

Dr. Hellwig: - am Pennal zu Babenberg -

Fleisch: - er lebe hoch -

Fröbel: - und dreimal hoch!

Unbemerkt von den Vieren ist Pfeiffer zurückgekommen.

Pfeiffer: *(irritiert)* Wie bitte? Von wem ist die Rede, meine Herren?

Fleisch: Von dem Oberprimaner Hans Pfeiffer, Herr Dr. Johannes Pfeiffer.

Etzel: Ja, dank unserer Phantasie -

Dr. Hellwig: *(fügt ein)* - welche von diesem magischen Gesöff zu ungeahnten Höhenflügen beflügelt ward, -

Etzel: *(übernimmt wieder)* - ganz recht. Dank derselben also gewährt Ihnen das Schicksal die Gunst, das ungelebte, das niegekante, das unvergleichliche Leben eines Pennälers in letzter Minute doch noch Wirklichkeit werden zu lassen.

Pfeiffer: *(sich setzend)* Also meine Herren, das scheint mir dann doch...

Fleisch: Aber Pfeiffer, Sie als Schriftsteller sind doch ein Mann der Phantasie, des Abenteuers, der nicht alltäglichen Taten. Dazuhin sehen Sie noch verteufelt jung aus -

Fröbel: Beneidenswert jung. Ermorden könnte man ihn, so jung.

Fleisch: Und darum ist alles nur noch eine Sache eines einzigen kühnen, herrlichen, Ihrer zutiefst würdigen Entschlusses, der da lautet: "Ich werde es tun!"

Dr. Hellwig: Die Chance kriegen Sie niemals mehr wieder, Dr. Pfeiffer!

Pfeiffer: *(schon schwankend)* Ist ja alles gut und schön, meine Herren, aber... Was wird aus meinen beruflichen Verpflichtungen, meinen Terminen bei den Verlagen...

Etzel: Niemand ist unersetzlich, Pfeiffer.

Pfeiffer: Gewiß, durchaus - aber... da ist ja auch noch meine Braut, ich meine, meine energische Braut Marion...

Dr. Hellwig: Eine zeitweilige Trennung der Körper erleichtert die Enthaltbarkeit. Und die Enthaltbarkeit ist bekanntlich die Mutter und das Fundament aller Tugenden im Himmel wie auf Erden.

Fröbel: *(fast schon eingenickt)* Amen.

Pfeiffer: Ich gebe gern zu... der Einfall ist nicht ohne Reiz... Und vielleicht steckt auch der Stoff zu einem Roman oder zu einem Film in der Sache...

Fleisch: Na sehen Sie! Und sollte Ihnen der Jux nicht mehr gefallen - Sie können doch jeden Tag retirieren. Oder sich hochkant rausschmeißen lassen, wenn Sie's zu bunt treiben, und dabei noch vor Wonne quinquilieren!

Pfeiffer nimmt einen tiefen Schluck. Das Licht auf der anderen Bühnenseite, das die Schulklasse schwach erhellt, beginnt zu flackern, so als wolle es auf sich aufmerksam machen, rufen, locken...

Pfeiffer: *(versonnen dort hinüber blickend)* Meine Herren - ich fürchte, ich fürchte, Sie haben mir da einen Floh ins Ohr gesetzt...

Alles Licht auf der ganzen Bühne erlischt langsam. Nur die Flamme der Feuerzangenbowle züngelt noch im Dunkel. - Einige Takte eines beziehungsreichen Liedes aus jener Zeit klingen auf: "Drum sag ich's noch einmal: Schön ist die Jugendzeit, schön ist die Jugend, sie kehrt nicht mehr..."

V o r h a n g